

Herausforderungen und Chancen mit Inputs von

M. Fischer (ÖAR GmbH), M. Horx (Zukunftsinstitut GmbH), T. Madreiter (Stadt Wien, MD-Planungsdirektor), W. Pracherstorfer (Land NÖ, Gruppe RU und RU7) - Beiträge der Wissenschaft siehe Zusammenfassung der thematischen Webinare

- Wir erleben einen Phasensprung vom alten Normal in ein neues Normal.
- Der endlose Strom von Jungen in die Städte und das Ausbluten der Peripherien dürfte zumindest für einige Zeit vorbei sein. Corona hat die Entleerung des ländlichen Raums in Richtung urbaner und suburbaner Räume (vorläufig?) unterbrochen. In Hinblick auf das Stadt-Land-Thema haben sich die Wahrnehmungs- und Wertesysteme verschoben. Es gibt einen deutlichen Zuwachs im Umland von Städten, aber – und das ist neu – auch in der Peripherie.
- Alte Arbeitsstrukturen der Industrialisierung, die unsere Städte und unser Mobilitätsverhalten geformt haben, lösen sich sukzessive auf. Neue Formen der Arbeit entstehen (ortsungebundene Arbeit, Teilzeitarbeit). Die frühere Angst vor Massenarbeitslosigkeit wird von der Angst vor mangelnder Verfügbarkeit von Arbeitenden abgelöst. Arbeiten ist zunehmend auch in der Peripherie möglich. Es gibt Menschen, die im Grunde überall zuhause sind (Multilokalität) – im Gegensatz zu den vor Ort Gebliebenen.
- Städte strukturieren sich um. Im „Rurbanisierungstrend“ verschwimmt der klare Unterschied von Stadt und Dorf. Dörfer, verdichtete Lebensbeziehungen, ziehen in die Städte ein. Es entstehen urbanisierte, durchmischte Regionen – die produktive Provinz – mit großer Prosperität und Dynamik. An den Rändern der Großstädte entstehen neue Lebensformen, die weder Dorf noch Großstadt, noch Schlafstadt sind. Das ist nicht nur ein technischer Wandlungsprozess, sondern auch ein sozialer. Im Mittelpunkt der Wiederbelebung steht die Aktivität der lokalen Bürger*innen.
- Die globale Form des Wirtschaftens hat uns an den Rand des Abgrunds gebracht. Es gibt Visionär*innen und Planer*innen, die sehen, dass das Neue nicht unbedingt von Verzicht geprägt sein muss, sondern Qualität bieten kann. Viele Menschen sind aber durch das Neue, den Phasenübergang, verunsichert.
- Um Polarisierung zu vermeiden, müssen wir die Betroffenen zu Gestalter*innen machen und die Chancen aufzeigen. Erfolgreiche Transformation wird nicht primär von Technik abhängen. Sie ist eine soziale Frage. Wie managen wir den Übergang zwischen der Stadtregion, wie wir sie kennen und der Stadtregion wie wir sie brauchen?
- Wir müssen einen Ausgleich zwischen dynamischen und weniger dynamischen Räumen finden und die Menschen so mitnehmen, dass sie die Vorteile der Transformation auch erkennen können. Regionale Leitplanungen in Niederösterreich gemeinsam mit den Gemeinden sollen dabei unterstützen.
- Sehr komplexe Herausforderungen erfordern passende Strukturen der Zusammenarbeit. Die Stadtregion kann ein Handlungsraum und Möglichkeitsraum sein, um diese Probleme neu zu beleuchten. Die Transformation, die wir angesichts der Krise brauchen, erfordert eine bewusste, allumfassende Veränderung in allen Subsystemen, getrieben von neuem Wissen und Visionen. Sie wird sich schließlich zu neuer Stabilität einpendeln, neue Märkte und neue Technologien hervorbringen.
- Transformation ist eine Managementaufgabe. Wir müssen neue Verhaltensweisen entwickeln und implementieren und die alten gezielt verlernen. Das, was das vorherrschende System ausmacht, was dafür sorgt, dass es so bleibt wie es ist, dieses Muster zu verändern passiert nicht von sich aus, sondern durch Irritation von außen. Coronakrise, Klimakrise, demografischer Wandel erschüttern das System, bringen es unter Druck und eröffnen neue Möglichkeiten aus innovativen Nischen (z. B. Videokonferenzen bei Corona) heraus Systemveränderungen herbeizuführen.
- Die Stadtregion kann für Prozesse, die es neu zu lernen oder zu verlernen gilt, einen geografischen Rahmen bilden. Sie kann Veränderung beflügeln, indem viele Akteur*innen unterschiedliche Sichtweisen, unterschiedliches Problem- und Lösungswissen kombinieren.
- Es sollte klar sein, wo die Reise hingeht. Narrative und Frames helfen auf dem Weg hin zur transformierten Realität. Transformation ist aber weniger ein strategisch planbarer Prozess. Vielmehr kommt dem Experiment zentrale Bedeutung zu. Die Stadtregion kann einen Rahmen dafür schaffen, Innovationen zu forcieren und Dinge auszurollen. Es geht um agile Entwicklung, darum, schnell ins Tun zu kommen und Sektor-Politiken und Ebenen zu verbinden.